

Vesper in der Kreuzkirche

Sonnabend, den 10. Februar 1934, abends 6 Uhr

Fritz Lubrich der Jüngere (geb. 1888):

Fantasia und Fuge d-moll, op. 54 (Erstaufführung)

Gustav Schreck (1849—1918):

„Woher kommt denn die Weisheit“, op. 30,
für gemischten Chor und Bariton solo

Woher kommt denn die Weisheit und wo ist die Stätte des Verstandes? Sie ist verborgen vor den Augen aller Lebendigen. Die Verdammnis und der Tod sprechen: Wir haben mit unseren Ohren ihr Geräusch gehört. Gott weiß den Weg dazu und kennet ihre Stätte. Denn er siehet die Enden der Erde und schauet alles, was unter dem Himmel ist. Da er dem Wind sein Gewicht machte, und setzte dem Wasser sein gewisses Maß; da er dem Regen ein Ziel machte, und dem Blitz und Donner den Weg: Da sah er sie und verkündigte sie, bereitete und ergründete sie, und sprach zum Menschen: Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit und meiden das Böse, das ist Verstand.

Gemeinsamer Gesang (Mel. „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“):

Laß deines guten Geistes Licht
und dein hellglänzend Angesicht
erleuchten mein Herz und Gemüt,
o Brunnquell unerschöpfter Güt.

Und mache dann mein Herz zugleich
an Himmelsgut und Segen reich,
gib Weisheit, Stärke, Rat, Verstand
aus deiner milden Gnadenhand.

Vorlesung, Gebet und Segen

Edvard Grieg (1843—1907):

Drei Psalmen für gemischten Chor und Bariton solo
„Wie bist du doch schön.“

Wie bist du doch schön,
ja schön, ja schön,
du Gottessohn, lieblich anzusehen.
O du mein Sulamith wunderfein,
ja fein, ja fein,
all mein Eigen, das ist auch dein.
Mein Freund, du bist mein,
ja mein, ja mein,
so laß mich ewig bei dir sein,

ja immerfort, immerfort,
ja fort und fort
sollst du mein bleiben hier und dort.
Doch denk, ich bin hier,
ja hier, ja hier,
wo Schwerter ringsum dräuen mir.
O so komm, Taube, komm, Taube,
Komm du, komm du,
die Felskluft beut uns Raum und Ruh.

„Mein Jesu macht mich frei.“

Mein Jesu macht mich frei,
von Satans Tyranei,
von Sünd und Schand,
Gesetzesband,
von Todesgraun und Höllenbrand
Mein Heiland stellte sich
wohl zwischen Gott und mich,
und Sühnung bot
für Sündennot
durch Marter, Pein und Tod.

Das war die Liebe endelos,
die war so unbegreiflich groß,
die tut
so gut
mir armem, sünd'gem Blut,
dem nichts auf dieser Welt behagt,
als nur die Frucht, die ihm versagt,
des Herz und Hand
sich jammernd wand
in Feindes Kettenband.

Ich steh in Gottes Schutz
 all Schlangenlist zum Trutz!
 Laß ihn nur schaun mich an
 mit Freiheitspurpur angetan.
 Wie tut's dem Herzen gut,
 zu gehn in Jesu Hut,
 ohne Heuchelei
 all Sünd vorbei
 gen Edens Sorgenfrei.
 Ob auch die arge Welt gedacht,
 daß sie mich nochmals strauheln macht,
 nein, nein,
 laß sein,
 nicht in den Pfuhl hinein!
 Dazu ward ich erkauft zu schwer,
 der Sünde Glückspiel lockt nicht mehr!
 Ich pfeife drauf,
 mein froher Lauf
 führt mich zu Gott hinauf.

Mein Herze in mir lacht,
 schau ich des Grabes Nacht.
 Kein Blumental,
 kein Fürstensaal
 beut so ein Bett nach meiner Wahl.
 Mein Fährmann ist der Tod,
 zum Leben führt sein Boot.
 Im Schloß des Herrn,
 so himmelfern,
 da weil ich ewig gern.
 Bläst hier der Wind auch oft mit Wut,
 zu dämpfen das verwogne Blut,
 braucht's nur
 als Kur
 die menschliche Natur,
 dann wird so leicht, wie Hirsch und Reh,
 das Herz, das litt der Erde Weh,
 Des Kreuzes Bild
 zeigt fern und mild
 der Freiheit Traumgebild.

„Im Himmelreich.“

Im Himmelreich, im Himmelreich,
 in Gottes Vaterschoß,
 wie selig, dort zu kommen hin,
 wie ist die Wonne groß.
 Dort schaun wir in ewigem Glanz,
 in deiner Klarheit leuchtendem Kranz
 dich Herre Zebaoth.

Und weiß nichts mehr von Weh und
 Wund,
 dieweil er Aug in Auge stund
 Dir, Herre Zebaoth.

Der schwache Leib, der schwache Leib
 in finst'rer Erde Nacht,
 der ward so schimmernd durch und
 gleich lautren Goldes Pracht. [durch

Und meine arme Seele schmückt,
 wie es ihr prophezeit,
 der Brautkranz der Gerechtigkeit,
 das leuchtend weiße Kleid.
 Ach selig, wer dir nahe ist,
 im Licht zu schaun dich, wie du bist,
 mein Herre Zebaoth.

Mitwirkende: Der Kreuzchor
 Bariton solo: Alfred Zimmer
 Orgel: Hildegard Lehmann i. V.
 Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger

Nach der Vesper: Turmblasen (Posaunenchor von Pfarrer Johannes Teichert):

1. Allemande von M. Franck. 2. Herr Jesu Christ in Gnaden, erbarm dich. G. Müller.
3. Nun lob, mein Seel, den Herren. 1540. 4. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist. 1625.

Kirchenmusik in der Kreuzkirche: Sonntag, den 11. Februar, vormittags ½10 Uhr
 Heinrich Schütz (1585–1672): „Herr, auf dich traue ich“, für 6stimmigen Chor

Nächste Vesper: Sonnabend, den 17. Februar 1934, abends 6 Uhr:
 Josquin de Prés (um 1450–1521): „Stabat mater“ für 5stimmigen Chor

Voranzeige für die Vesper am 24. Februar 1934 (Vorabend des Volkstrauertages):

Hermann Simon (geb. 1900): „Klopstock-Triptychon“

1. „Dennoch werden wir einst aus diesen Gräbern hervorgehen“, für gemischten Chor, Trompeten, Posaunen und Pauken.
2. „Mirjams und deine Wehmut, Deborah!“ für Sopran- und Alt solo mit Cembalo.
3. „Lob, Anbetung und Preis und Ehre dir, du Beherrscher“, für 3stimmigen Männerchor und Orgel.